

# Zum Verhältnis von Autonomie und Heteronomie in der Erziehung – und in der Erwachsenen- und Weiterbildung

Maike Lambrecht

## Zusammenfassung

Im Anschluss an den Text „Erwachsenen- und Weiterbildung erzieht!“, in dem Daniela Holzer das Verhältnis von Erziehung und Erwachsenen- und Weiterbildung kritisch diskutiert, wird im Beitrag für einen Erziehungsbegriff plädiert, der entgegen dichotomer Gegenüberstellungen eine Verschränkung von Autonomie und Heteronomie vorsieht. Erziehung in der Erwachsenen- und Weiterbildung wird so als Aktualisierung der heteronomen Forderung nach Autonomie fassbar. Dies wird an einem Fallbeispiel illustriert.

Erziehung · Autonomie · Heteronomie · Erwachsenenbildung · Weiterbildung

# Zum Verhältnis von Autonomie und Heteronomie in der Erziehung – und in der Erwachsenen- und Weiterbildung

Maike Lambrecht

## 1. „Erwachsenen- und Weiterbildung erzieht!“ – Problemufriss und Positionierung

Daniela Holzers (2022) Beitrag „Erwachsenen- und Weiterbildung erzieht!“ verfolgt in erster Linie das Anliegen, der Tabuisierung von Erziehung im Kontext der Erwachsenen- und Weiterbildung entgegenzuwirken. Diese *Tabuisierung* speist sich der Autorin zufolge aus zwei Quellen: Zum einen gäbe es eine breite „Abwehr“ (ebd., 96) des Erziehungsgedankens innerhalb des Feldes der Erwachsenen- und Weiterbildung. Zum anderen böte die (Allgemeine) Erziehungswissenschaft aufgrund ihrer Verengung des Erziehungsbegriffs auf Kinder kaum Ansatzpunkte für Fragen der Erwachsenen- und Weiterbildung: „Ich attestiere vielen Vertreter\*innen der Allgemeinen Erziehungswissenschaft eine mangelnde Aufmerksamkeit für sämtliche Vorgänge jenseits des eigenen Horizonts, der am Übergang zum Erwachsensein zu enden scheint“ (ebd., 99).

Ob Erwachsenen- und Weiterbildung erzieht, wie Holzer erörtert, ist m. E. eine eher rhetorische Frage. Zumindest scheint mir die Existenz pädagogischer Adressierungen und damit von Erziehungsversuchen Erwachsener empirisch unstrittig zu sein, unabhängig von der Frage, ob dies legitim ist oder nicht. So werden in den beiden von

Jochen Kade und Wolfgang Seitter (2007) herausgegebenen Sammelbänden zum Umgang mit Wissen in den ‚erwachsenen‘ Kontexten eines Vereins und eines Betriebs die vielfältigen Verflechtungen von allgemeiner Wissens- und pädagogischer Kommunikation herausgearbeitet. Es erscheint daher eher begründungspflichtig, warum dies gerade in der Erwachsenen- und Weiterbildung nicht so sein sollte. Interessanter sind daher die *Legitimationskrisen*, die mit der ‚Erziehungstatsache‘ speziell für die Erwachsenen- und Weiterbildung einhergehen. Holzer sieht diese in erster Linie im *Mündigkeitspostulat* begründet und merkt dazu kritisch an: „Erziehung darf in der Erwachsenen- und Weiterbildung nicht sein, weil damit das Bild von Erwachsenen als selbstbestimmte, mündige Personen torpediert würde“ (Holzer 2022, 108). Neben solchen professionsethischen Erwägungen spielten in die feldspezifische Abwehr des Erziehungsgedankens aber auch generelle Vorbehalte gegenüber dem Erziehungskonzept hinein, die in ähnlicher Weise das komplizierte Verhältnis von Allgemeiner Erziehungswissenschaft und Erziehung begründen: Roland Reichenbach (2000) aufgreifend, beschreibt die Autorin negative Konnotationen des Erziehungsbegriffs, die „Erziehung als Kränkung, Zumutung und als zwangs- und autoritätsbehaftet“ (Holzer 2022, 98) erscheinen lassen; Herbert Gudjons und Silke Traub verwiesen auf den „Geruch von Fremdbestimmung, des illegitimen Eingreifens in das Werden [...], Beschneidung der Freiheit etc.“ (Gudjons & Traub 2021, 191). Die Enttabuisierung der Erziehungstatsache in der Erwachsenen- und Weiterbildung erforderte insofern eine Neubestimmung des